Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 51 (1925)

Heft: 33

Artikel: Die Kostprobe

Autor: Lachesis

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-457990

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Kostprobe

Von Lachesis

Tomm war so heftig in ein kleines, suges Barmadel verliebt, daß er beschloß, sie zu heiraten. Aber es fehlte ihm dazu an Geld, denn er war ein junger, ziemlich unbemittelter Arzt, der sich erst vor kurzem etabliert hatte. Als Tomm eines Nachmittags nachdenklich in seinem

Ordinationszimmer saß und auf die Patienten wartete, die nicht kamen, fiel ihm fein Onkel ein, ein wohlhabender Junggeselle, den er schon lange nicht angepumpt hatte. Tomm sprang entschlossen auf, warf seinen weißen Mantel in eine Ede, griff nach seinem Sut und eilte zu seinem Ontel, der in einer vornehmen Villenstraße wohnte. Rasch sprang er über die teppichbelegte Treppe, grüßte den alten Diener, der dort stand, mit wohlwollender Herablassung und stand dann im lichten, luxurios ausgestatteten Bi= bliothekzimmer seines Onkels.

John Breen — so hieß Tomms Onkel — lehnte lässig in einem der tiefen Klubfauteuils und las mit sichtlichem Wohlbehagen in einem kleinen Buch, das eine etwas lafzive Einbandzeichnung aufwies, die John Breen hastig mit der wohlgepflegten, weißen Hand bedeckte, als sein junger

Reffe unerwartet eintrat.

"Nanu?! Saft Dich lange genug nicht bliden lassen!", brummte er ein wenig mürrisch, denn er liebte es nicht, bei angeregter Leftüre gestört zu werden. "Arbeitsüberlastung, Onkel!", entschuldigte sich Tomm. "Und außerdem bin ich verliebt."

"Ei?!

"Ja, und ich komme, um Dich zu bitten, mir eine Heirat zu ermöglichen. Ich brauche Geld!"
"Geld? Ja, ist der Gegenstand Deiner Liebe über=

haupt eines materiellen Opfers wert?"
Das will ich glauben! Wenn Du sie sehen könntest, Ontel! Zart, blond, winzige Sände und Füße . . . Madon-

nenblicke, tiesblau wie stille, einsame Waldsen ..."
"Schon gut", unterbrach John Breen den poetischen Redessuß seines Nessen. "Mich interessiert vor allem die Familie der jungen Dame. Wer find ihre Eltern?"

"Das weiß ich eigentlich nicht."

"Ja, kommst Du denn nicht in das Haus der jungen Dame, die halb und halb Deine Braut zu fein scheint?!"

"Nein — wir sehen uns immer — auswärts."

"Ach so! Und wo, wenn man fragen darf?" "Mimi ist nämlich Barfräulein", gestand nun Tomm

und sah zur Seite.

John Breen räusperte sich, dann erhob er sich seierlich und sagte mit düsterer Miene: "Barmädel?! Bist Du von Sinnen, Tomm?! Wer heiratet ein Barmadchen?! Rein,

dazu bekommst Du von mir keinen Pfennig! So ein loses Tögelchen, so ein leichtsertiges Püppchen, das Dir morgen davonläuft . . . nein, ich muß Dir meine Zustimmung verssagen. Im übrigen tue, was Du willst, Du bist ja großjährig, aber appelliere nie an mein Onkelherz, wenn Du auf jolche Abwege gerätst!" Damit setzte er sich wieder hochatmend in den Fauteuil.

"Aber Onkel!", schmollte Tomm.

"Ich will nichts mehr davon hören", sagte John Breen. "Willst Du sie nicht wenigstens einmal sehen?", fragte Tomm. "Sie benimmt sich wirklich ganz tadellos dezent wie ein Madchen aus erstklassiger Familie. Du kannst sie ja meinetwegen heimlich beobachten oder auf die Probe stellen; aber verdamme sie doch nicht, ohne sie zu kennen!"

"Paperlapapp!", sagte der alte Herr. "Sie ist und bleibt ein Barmädchen! Was heißt das, beobachten, haltst du mich wirklich für so naiv, daß ich in die Bar gehe, um sie zu beobachten, nachdem Du sie gründlich instruiert hast?"

Tomm dachte eine Weile lang nach, dann setzte er sich lächelnd auf die Armlehne des Fauteuils, in welchem John Breen hoheitsvoll thronte und legte die Hand auf des Onkels Schulter: "Ich habe einen Vorschlag! Ich will bis zum Abend bei Dir bleiben; dann gehen wir gemeinfam in die Bar. Ich erkläre feierlich, mich bis dahin freiwillig als Deinen Gefangenen zu betrachten. Ich werde Mimi weder durch Briefe, noch durch Boten oder Telephongespräche verständigen. Ich räume Dir das Recht ein, mich bis zum Abend nicht aus den Augen zu lassen. Dann kommen wir durch einen kleinen Seiteneingang in die Bar und dort beobachte meine kleine Mimi nach Herzenslust, dann magst Du sehen, was für eine Perle dies Mädchen

John Breen zögerte eine Weile lang, dann aber siegte seine angeborene Gutmütigkeit und er willigte ein.

Am Abend gingen sie gemeinsam in die Bar. Tomms Onkel sah eigentlich noch ganz stattlich aus, sein interessanter Kopf mit den blitzelnden Blauaugen und dem reichen, nur leicht ergrauten Haar zog manchen blinzeln=

den Frauenblick an.

Tomm führte seinen Begleiter durch einen kleinen Seiteneingang in das Barlotal. Er felbst nahm an einem kleinen Tischen Platz, das in einer dunkeln Ede stand, wo er von Mimi nicht gesehen werden konnte. John Breen näherte sich einer jungen, auffallend hübschen Dame, die ihm sein Neffe leise als Mimi bezeichnet hatte. Sie stand hinter dem Büffet und goß eben grünen Likor in fein= geschliffene Gläschen, wobei sich ihre blütenweißen, mit Fortsesung Cette 12



nerden zu sehr gunftigen Be-bingungen vom Rebelfpalterver= lag in Rorschach gesucht.



Slanzend begutachtet von den Aerzten. In allen Apotheten, Schachtel à 50 Asbletten Fr. 15.— Probepadung Fr. 3.50. Prospette gratis und franko! Laboratorium Nadolny Bafel, Mittlere Strafe 37.



Der Nebelspalter muss auf alle Fäll' ein Stammgast sein in jeglichem Hotel.

Kapitalanlage

Altbekanntes Geschäftsbureau nimmt Kapitalien zu hoher Ver-zinsung unter Sicherstellung an. Anfragen mit Angabe des ver-tigbaren Kapitals unter Chiffre B. D. 637 an Rud. Mosse, Basel.

Gratis

sagt Gelehrter, um seinen Ruf auszubreiten, Ihre

Zukunft voraus.

Senden Sie Namen und Ge-burtsdatum an A. Erl, Box 121, Den Haag (Holland 6). Porto 30 Cts. Bitte Marke für Rückporto beifügen.

falschen Ringen geschmückten Sändchen sehr vorteilhaft präsentierten. John Breen sprach sie ungeniert an. Sie sah nicht auf und hantierte ruhig weiter; erst als er einen originellen Witz erzählte, bliefte sie ihn mit ihren tief= blauen Augen an und konnte den Blick nicht mehr von seinem interessanten Antlitz wenden. Eine angeregte Unterhaltung kam in Fluß und Tomm, der beobachtend dasaß, staunte, daß sein Onkel gegen hübsche Damen so charmant sein konnte. Freudig malte er sich in seinem glücklichen Sinn ein idyllisches Familienleben aus, in welchem sich John Breen als väterlicher Freund und nie versagende Geldquelle benahm.

John Breen benahm sich auch jetzt schon reizend gegen Mimi; er streichelte ihre zarten Wangen, küßte ihre aller= liebsten Händchen und tat noch manches andere, wofür Tomm jeden anderen geohrfeigt hätte, jetzt aber ruhig zu= fah, da er es für einen äußerst klugen Trick seines geist= reichen Onkels hielt, der die hübsche Mimi auf die Probe stellen wollte. Aber nach kurzer Zeit wurde Tomms ansfänglich so heiteres Gesicht sehr lang und betrübt, denn Mimi erwies sich gegen John Breen durchaus nicht spröde und nach geraumer Zeit verschwand sie mit ihm . . . Tomm blieb ein wenig perplex auf seinem Platz und spielte nervöß mit seiner Taschenuhr. Eine Stunde verrann ... Onkel und Mimi kamen nicht wieder. Da erhob sich Tomm und ging verstört nach Hause.

Um Morgen erhielt er einen Brief seines Onkels.

Lieber Tomm!

Wo haft Du Dich denn gestern versteckt?! Ich wollte noch mit Euch beiden lieben Kindern Verlobung feiern! Deine kleine Braut ist allerliebst! Dein Plan war wirklich glänzend erdacht, Du haft mich von Mimis Tugendhaftig= feit vollkommen überzeugt. Eurer Che lege ich kein Sindernis in den Weg, ja, ich bin bereit, Dir reichlich Mittel zu geben, damit Du Dir einen Hausstand gründen kannst und bedinge mir nur ein warmes Onkelplätzchen im Berzen der füßen kleinen Frau. Dein Onkel.

Und Tomm überlegte nicht lange und schrieb zurück: Lieber Onkel!

Es ist allzu bescheiden, wenn Du nur "ein warmes Onkelplätichen" in Mimis Serzchen beanspruchst! Für Deine Güte gebührt Dir viel mehr! Du bist wirklich aufopfernd gut, nicht genug, daß Du mir reichlich Geld geben willst, so nimmst Du mir auch noch die Mühe einer — Kostprobe ab! Da ich aber soviel Büte nicht annehmen kann und will und auch nicht gerne trinke, was andere zuvor gekostet haben, so bin ich es jett, der sagt: Sch lege Euch kein Hindernis in den Weg! Ich selbst will Deinen geftrigen Satz befolgen: Man heiratet kein Barmädchen! Im übrigen kannst Du es ja tun, da Du von Mimis Tugend so überzeugt bist. Du siehst also wohl ein, auch hartgesottene Junggesellen haben keine festen Prinzipien, das hast Du mir schlagend bewiesen, es kommt eben nur auf eine — Kostprobe an!

Hôtels, Cafés und Restaurants

Hotel Adler Pensionspreis von Fr. 8 50 an Bäder im Hause. Jahresbetr Oth. Blunschi-Markwalder

Hotel "Weißes Kreuz"

beim Rathaus

Mittagessen
Tit Wein Fr. 2.50 Fr. 2.50 bis 3.50
Grillspezialitäten
Prima offene und Flaschenweine
Luzernerbier





Alle Männer

die infolge schlechter Jugendgewohnheiten, Ausschreitungen und dergleichen an dem Schwinden
ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle und aufklärende
Schriff eines Nervenarztes
über Ursachen, Folgen u.
Aussichten a. Heilung der
Nervenschwäche zu lesen.
Illustriert, nen bearbeitet.
Zu beziehen für Fr. 1.50
in Briefmarken von

Dr. Rumiers Heilanstalt Genf 477

Hotel Schwanen ³ Min. v. Bahnhof Gute Küche und gepflegte Weine. Stets lebende Bachforellen. Neu renovierte treundl. Zimmer. Neue geräumige Autogarage für div. Wagen. Bezintank. Oel. Tel. 15 Portier am Bah hof. Höfl. empfiehlt sich H. SCHILLING.

Kreuzlingen HOTEL "HELVETIA" W. SCHEITLIN, Prop. Komfortables Familien- u. Passanten-Hote an schönster Lage. Bierrestaurant Weinstube. Feinste Rüche. Pischspezialitäten. Zentralheizung. Autogarage, 2 Minuten von Konstanz. Portier an allen Zügen. 757

